



# Merseburgische Blätter.

Achter Jahrgang. 14. Mai.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Den Remonte-Ankauf im Herzogthum Sachsen pro 1834 betreffend.

Die in diesem Jahre in der vorgenannten Provinz anberaumten Remonte-Ankaufsmärkte sollen, wie früher, durch eine Militär-Commission an nachbenannten Tagen abgehalten werden:

den 22. Mai Torgau,	den 28. Mai Merseburg,
„ 24. „ Presssch,	„ 29. „ Wiehe,
„ 26. „ Bitterfeld,	„ 31. „ Weißenfee.
„ 27. „ Delitzsch,	

Die erstandenen Pferde werden wie gewöhnlich zur Stelle abgenommen und baar bezahlt. Ueber die erforderlichen Eigenschaften der zu gestellenden Pferde und die sonstigen Bedingungen bei diesem Kauf beziehe ich mich auf die in den frühern Jahren erlassenen Bekanntmachungen, worin diese hinlänglich auseinander gesetzt sind.

Die Commission ist auch in diesem Jahre beauftragt, 4 und 5jährige Pferde, wenn sie auch ge- nur nicht verbraucht sind, besonders aber solche, die sich zu Artillerie-Zugpferden eignen, zu kaufen, weshalb ich die Herrn Züchter auffordere, wenn sie dergleichen Pferde besitzen, und geneigt seyn sollten, sie zu veräußern, solche auf den Märkten der Commission zur Auswahl mit vorzustellen.

Berlin, den 20. März 1834.

Der General-Major und Remonte-Inspecteur. (gez.) Beier.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gebracht.

Merseburg, den 12. April 1834.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r k e.**

Das rettende Kleeblatt oder die wunderbare Fügung des Schicksals.

In Hamburg erzählt man sich vom Ende des Jahres 1833 eine Begebenheit, die wie frisch einem Romane entnommen erscheint, zum Beweise, daß die Romantik mit der Wirklichkeit oder vielmehr diese mit jener noch nicht völlig zerfallen ist, eine Begebenheit, die eben soviel Unterhaltung als Erbauung bewirken kann. Ein junger Mann, den seine Geschäfte nach Amerika riefen, hatte sich zur Ueberfahrt dorthin einen Plas auf einem Kauffahrtsschiffe gemiethet und harrte nur des günstigen

Windes, um sich an Bord zu begeben. Gerade in der Zeit der gefährlichen Aequinoctialsürme, die uns alljährlich die Nachricht von gestrandeten Fahrzeugen, verunglückten Menschen oder doch verlorren Ladungen bringt, erhielt er vom Capitain die Weisung, sich einzustellen, da nun endlich der gehoffte Wind wehe und dem Auslaufen aus der Elbe nichts mehr im Wege siehe. Ehe der Reisende sein Gepäck zum Hasen bringen ließ, beschloß er, noch jedes Fleckchen zu besuchen, daß ihm lieb geworden war, um ihm ein stilles Lebewohl zu sagen, zugleich auch, sich die Localität mit allen klei-

nen Einzelheiten einzuprägen, um dadurch bei der Erinnerung ein desto lebhafteres Bild vor seine Phantasie rufen zu können. Seine Schritte trugen ihn am Schlusse der Wanderung, etwa zwei Stunden vor der Abfahrt, zum Stintfang, dem schönsten, erhöhten Punkte der Wallpromenaden, von welchem man eine entzückende Aussicht genießt. Mit Behemuth überblickte er das ganze Panorama, und sein Auge ruhte dann auf dem Schiffe unter seinen Füßen, das sich durch die Thätigkeit der Matrosen bemerklich machte. Es war der Kauffahrer, der ihn aufnehmen sollte, um ihn den vaterländischen Küsten zu entführen. Schon wurden die Segel gerichtet und lustig flatterten die Fahnen, vom Südostwinde frisch angeregt. Die Stunde des Abschiednehmens war gekommen; der Drang in die Ferne, der jedem jugendlichen Gemüthe inne wohnt, hieß die elegische Stimme in der Brust unseres Passagiers schweigen und mit neuem Muth trat er den Rückweg an.

Eine Fahrt nach Amerika ist keine Sonntagspartie und erfüllt natürlicher Weise mit ernstern Betrachtungen über die Zukunft, indem sie uns zugleich alle die längstvergesenen, oft sogar verspotteten Vorzeichen und Deutungen mit milderem Blicken betrachten lehrt. „Wird das Meer mir freundlich seyn? Werden wir umhergetrieben werden endlos, seefrank, in Grausen und Gefahr? Was wird mein Loos seyn im andern Welttheile, komme ich glücklich hinüber?“ Alles dies sind Fragen, zu deren Beantwortung kein Mensch fähig ist, und die doch das schlagende Herz so ängstlich beantwortet wünscht. Auch unser Reisender empfand das Verlangen glühend, als er den Fuß in die Allee setzte, welche zum Stintfange führt. Siehe, da fällt sein Auge auf den Rasen, der seinen Weg einfakt, und wie ein Stern lacht ihm ein vierblättriges Kleeblatt entgegen, das nach altem Glauben Glück bringt — ein vierfaches. „Das muß ich mit mir nehmen,“ denkt der Reisende, „ich will so gut meine Amulette und Zauberzeichen an mir tragen, wie ein Araber, der zwar für einen Barbaren gilt, von dem uns aber doch neuere Beschreiber ganz interessante Dinge erzählt haben!“ Schon bückt er sich, das ominöse Vierblatt sich zuzueignen, da fällt ihm das strenge Geseß ein, welches bei 5 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe

gebietet, in den Wallanlagen Nichts abzupflücken. Mit zierlichen Sophismen demonstirt er sich, daß vor der Vernunft Nichts und ein Kleeblatt gleichbedeutend sey, und daß das Geseß bei seiner Warnung Blumen, Zweige — aber weder einen Grashalm noch ein Kleeblatt gemeint habe. Mit einem vornehmen Lächeln über seine kindische Furcht streckt er die frevelnde Hand aus und eignet das Pflänzchen sich zu. Der auf- und abwandelnde Soldat bemerkt aber kaum die unloyale That, als er mit großen Schritten herbeieilt und den Uebertreter des Geseßes für seinen Arrestanten erklärt. Vergebens sucht der Reisende seine Logik gegen die Instruction der Schildwache; wie Wasser von einem Felsen prallen seine schönen Redensarten an dem Unerbittlichen ab und die einzige Antwort, die er auf seine Auslegung der Verordnung, auf seine Bitte: ein klein wenig den Geist des Geseßes, nicht den todten Buchstaben zu betrachten, erlangen kann, ist: „Das geht mich Alles nichts an, Sie müssen mit auf die Wache!“ Keine Vorstellung, daß er nach Amerika in dieser Stunde abreisen müsse, daß seine Fracht verloren sey, daß ein Kauffahrer auf keinen Arrestanten wartet, kein Anerbieten, die Strafe gleich zu bezahlen, fruchtet. „Sie müssen hier warten, bis die Ablösung kommt und dann auf die Wache!“ Dabei beharrt der dienstfertige Soldat und schickt sich an, wenn der inhabirte Verbrecher sich ungeberdig benimmt, seinen Worten mit dem Gewehre Nachdruck zu geben. Was ist zu thun? Das Ende der Controverse ist, wie immer in solchen Fällen, wo auf einer Seite Gewalt, auf der andern Ohnmacht streitet, das Resigniren des schwächern Theiles. Unser armer Reisender raisonnirt mit unhörbarem Ingrimm über alle Wallanlagen der Welt, verwünscht sämtliche dreis- und viergestaltigen Kleeblätter, sich selbst und sein hohhaftes Geschick, während das Falkenauge des Wächters jedes Entspringen unmöglich macht. Nach halbstündigem Warten endlich erscheint die Ablösung und, wie der Arrestant hoffte, mit ihr die Erlösung. Keinesweges. Er wird auf die Wache gebracht. Ungeachtet des lebhaften Bedauerns von Seiten des Befehlshabers, der die unglückliche Kleeblattsgeschichte erfährt, schreibt doch die Pflicht vor, mit keinem Arrestanten eine Ausnahme zu machen. Der Blattpflücker muß sich in Geduld

fassen, bis die Zeit kommt, daß er im Stadthause seine Strafe bezahlen kann. Ja, bis dahin hätten alle Schiffe des Hafens, wenn sie den Südostwind benutzen wollten, mit Bequemlichkeit absegeln können. Und wirklich fand, nachdem alle formellen Umstände beseitigt und die Taschen des Passagiers um 5 Uhr leichter geworden waren, der spät Befreite von seinem Schiffe keine Spur, weder bei Altona, noch hinter Blankenese, noch selbst in Cuxhaven am Ausflusse der Elbe — bis dahin trug ihn der Drang, das Fahrzeug einzuholen. Voll Unmuth über den pecuniairen Verlust, und den unersehbaren — der Zeit, muß er nach Hamburg zurückkehren und einen Platz auf einem anderen, in jeder Periode just absegelnden Kauffarthtschiffe miethen. Schon murrte er über des Himmels Fügung wegen dieses chikanösen Abenteuers, die, wie er meinte, bei seinem Kleeblattdiebstahle ein Auge hätte zu drücken können, indem sie den Fuß des Soldaten nach einer andern Richtung dirigirte — da fällt ihm die Zeitung mit den Schiffsberichten aus Cuxhaven in die Hände. Große Stürme haben auf dem Meere gewüthet, Bliz und Donner hatte den Schrecken des empörten Elements vermehrt, viele Fahrzeuge waren gestrandet im Angesichte der deutschen Küste — er liest aus Neugierde die Namen der Schiffe — er stutzt — da steht der Name des Kauffahrers, dem er durch seine Arretirung entzogen worden war, und nebenbei: „Mit der Mannschaft gesunken.“ — Schweigend und beschämt legt er das Blatt aus der Hand und — spricht ein silles Gebet. — Hier bewährt sich das alte Sprichwort: „Alles hat sein Gutes.“

Die Zollbeamten zu Besançon haben dieser Tage einen neuen und wahrhaft schwarzen Betrug entdeckt. Bei Untersuchung eines Leichenwagens, dessen Führer schon längere Zeit im Verdacht des Schmuggelns stand, wurde nämlich eine große Quantität Hammelfleisch entdeckt, das, unter dem Leichentuche verborgen, sich den Eingang in die Speisekammern der Stadt zu verschaffen gesucht hatte.

Die Concurrnz. Es erscheinen jetzt nicht nur Pfennig- und Heller-Magazine, wie Jedermann weiß, sondern der Herausgeber eines bekannten Blattes läßt seit Neujahr sogar

ein Gratismagazin erscheinen, einer seiner Collegen giebt den Text zu seinen Bildern gratis, und man glaubte, damit sey nun der höchste Punkt der Wohlfeilheit erreicht. Dem ist aber nicht so; während diese Herren nur zugeben, macht ein Schneider in Paris, im Voleur jetzt bekannt, er werde alle Diejenigen unentgeltlich mit völligen Anzügen versehen, welche ihm vier Kunden zuweisen.

Wenn man den Menschen seinem glücklichen Mitmenschen nur als Lastthier dienen und so um seine höhere Bestimmung ihn sich nicht kümmern sieht, da ihm keine Zeit dazu übrig bleibt; wenn man den Höhern den Niedern gar nicht als seines Gleichen betrachten und ihn nur als seinen willenslosen Slaven, nicht als Bruder, behandeln sieht; so könnte man versucht werden, zu bezweifeln, daß Gott seine Menschen mit gleicher Liebe liebe, und der Mensch überhaupt zu einem höhern Zwecke geboren sey! Ach, verliert man sich mit ganzer Seele in Betrachtung des menschlichen Lebens; so wird sie nur von schmerzlicher bitterer Wehmuth ergriffen, und kaum durchdringt einmal auf Augenblicke ein lichter Stern seine Schatten!

Verf. d. Früh. Ged.

Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel giebt der Erde,  
Daß sie jezo seine Braut, künftig eine Mutter werde.

Der Nachtigall reizende Lieder  
Ertönen und locken schon wieder  
Die fröhlichsten Stunden ins Jahr.  
Nun singet die steigende Lerche;  
Nun klappern die reisenden Störche;  
Nun schwäzket der gaukelnde Staar.

Wie munter sind Schäfer und Heerde!  
Wie lieblich blümt sich die Erde!  
Wie lebhaft ist jezo die Welt!  
Die Lauben verdoppeln die Küsse;  
Der Entrich besuchet die Flüsse,  
Der lustige Sperrling sein Feld.

Nun heben sich Winsen und Keime;  
Nun kleiden die Blätter die Bäume;  
Nun schwindet des Winters Gestalt;  
Nun rauschen lebendige Quellen,  
Und tränken mit spielenden Wellen  
Die Triften, den Anger, den Wald.

Wie buhlerisch, wie so gelinde  
Erwärmen die westlichen Winde  
Das Ufer, den Hügel, die Grast!

Die jugendlich scherzende Liebe  
Empfindet die Reizung der Triebe,  
Empfindet die schmeichelnde Lust.

### H o m o n y m e.

Gar lieblich ist in stiller Abendluft  
Mein Räthselwort im ersten Sinn zu schauen;  
Gern mag's hoch über'm Mond und Nebelduft  
Im zweiten Sinn sich luft'ge Schloßer bauen;  
Im dritten Sinne liebr's die tiefe Nacht  
Bei Spiel, Gesang und Lust und Scherz vollbracht.

Ausführung der Charade im vorigen Stück:  
Nesseltuch.

## Bekanntmachungen.

(362) Warnung. Seit mehreren Jahren ist der hiesige Königl. Schloßgarten durch einen bedeutenden Kostenaufwand, und manche Anstrengung zu einem angenehmen Aufenthalt für das Publicum umgeschaffen, und es wird fortgesetzt für dessen Verschönerung Sorge getragen. Nicht von allen Bewohnern hiesigen Orts scheint diese Sorgfalt für das öffentliche Vergnügen erkannt und beachtet zu werden, indem durch Abreißen der Blumen, Ausnehmen der Vogelnester, Zertreten der Blumen und Grasplätze, Mitbringen der Hunde und andere dergleichen ungebührliche Handlungen großer Unfug getrieben wird. Wir sehen uns daher veranlaßt, den Eltern, Dienstherrn, Vormündern und Lehrmeistern zur dringenden Pflicht zu machen, ihre Kinder, Gesinde, Pflegebefohlenen und Lehrlinge vor allen derartigen Ungebührnissen zu warnen, und ihnen bemerklich zu machen, daß jeder, wer hierbei ergriffen oder sonst dessen überwiesen wird, gesetzliche Bestrafung unnachsichtlich zu gewarten hat.

Merseburg, den 12. Mai 1834.

Der Magistrat.

(349) Grasnutzungs-Verpachtung. Die diesjährige Grasnutzung auf mehreren der Commun zugehörigen Flecken, namentlich:

- an den Hälfern vor dem Gotthardtschore,
- in der Anpflanzung am Sixtischore,
- in den Weiden- und Ellernanpflanzungen am Gotthardtssteiche und dem Pulverturme,
- an dem Damme nach Fischerben,
- und in der Stock-, Stiel- und Krautgasse der Vorstadt Neumarkt soll auf dem

Freitag, den 16. Mai d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,

an Magistratsstelle öffentlich verpachtet werden, welches Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 10. Mai 1834.

Der Magistrat.

(343) Subhastation. Folgende Grundstücke des Samuel Kunkel jun. und der Ehefrau desselben, Johann Saphien gebornen Emsel in Döendorf:

1) Haus, Hof, Scheune, Ställe, Garten und Gemeinderecht Nr. 7. Döendorf, wozu als Pertinenz:

- a) zwei halbe Viertellandes in Gräfendorfer Markt, hiesiger Stadtflur, und
- b) ein bisher walzendes Viertellandes, in Leunaer Flur,

gehören;  
2) ein halbes Viertellandes in Kirchdorfer Flur, die unter 1. auf zusammen 1552 Thlr. 20 Sgr.;

das unter 2. auf 147 Thlr. 15 Sgr.

abgeschätzt, werden hiermit von Neuem zur nothwendigen Subhastation gestellt, und

der 21. Juni c.,

der 22. Juli c.,

der 22. August c.,

jedesmal von 10 Uhr Vormittags an, zu Versteigerungsterminen an Gerichtsamtstelle anberaumt; mit dem Bemerkten, daß nach der Cabinetsordre vom 5. Mai 1832, nach Ablauf des letzten dieser Termine Nachgebote nicht anders, als mit Einwilligung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietenden mit eingeschlossen, angenommen werden.

Merseburg, den 27. März 1834.

Königl. Preuß. Gerichtsamt für den Landbezirk.

Erbe.

(352) Subhastations-Patent. Das den Küchenmeisterschen Erben zugehörige, in der Vorstadt Altenburg sub Nr. 100. gelegene, im Hypothekenbuche von Merseburg sub Nr. 823. verzeichnete Wohnhaus, welches gerichtlich auf 380 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt worden, soll auf Antrag der Erbinteressenten zum öffentlichen Verkauf gestellt werden.

Von dem Königl. Landgericht zu Halle hiermit beauftragt, habe ich einen Licitationstermin auf

den 18. Juli dieses Jahres in meiner Expedition, Grünegasse Nr. 13, anberaumt, zu welchem ich zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken hiermit vorlade, daß die Taxe des zu subhastirenden Grundstücks in meiner Expedition eingesehen werden kann.

Zugleich lade ich zu dem Termine alle diejenigen unbekanntten Gläubiger, welche Ansprüche an die Nachlassmasse der verehel. Küchenmeister zu machen haben, hierdurch unter der Verwarnung vor, daß, wenn sie ihre Forderungen in dem angeetzten Termine nicht anmelden sollten, sie ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Merseburg, den 4. April 1834.

Vigore commissionis:

Der Ober-Landesgerichts-Assessor  
Wilke.

(347) Haus-Verkauf. Ein in gutem Stande erhaltenes Wohnhaus mit vier Stuben nebst Kammern, einem Gährhaus und großen Hofraum steht bei dem Schlossermeister Sippel zu verkaufen.

Merseburg, den 12. Mai 1834.

(316) Wohlfeiler Kohlensteine-Verkauf zu Döllnitz. Behufs der Kohlenförderung muß ein Kohlenschuppen niedrigerissen werden; um die darin befindlichen Kohlensteine recht bald zu verkaufen, sollen selbige zu dem heruntergesetzten Preise von 4½ Sgr. für 100 Stück verkauft werden. Die Kohlensteine sind von der Größe 2160 Stück auf eine Klasten, sehr fest und trocken, und in der schönsten Jahreszeit letztern Sommer geformt. Wer sich mit gutem und wohlfeilen Brennmaterial versorgen will, wird wohl thun, diese Gelegenheit zu benutzen.

Der Kohlenaufseher Ritter.

(328) Torf-Verkauf. Daß von jetzt an wieder gute trockne Torfsteine in der Taubeschen Torfschacht zu Zöschchen zu haben sind, mache ich hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß

Bestellungen und Zahlungen wieder wie früher bei dem Schneidermstr. Buschmann in der Altenburg Nr 26. angenommen werden.

Zöschchen, den 4. Mai 1834.

Carl Taube.

(345) Torf-Verkauf. Bei der Braunkohlengräberei zu Wallendorf kostet von jetzt bis Michaelis das Tausend einfache Formkohlen 1 Thlr. 15 Sgr., doppelte 3 Thlr., das Fuhrlohn nach Merseburg beträgt pro Tausend einfache oder 500 Doppelsteine 27 Sgr. 6 Pf.

Die Tonne klare Kohle wird auf der Stelle für 2 Sgr. 11 Pf. verkauft.

(353) Torf-Verkauf. Einem geehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß von jetzt an wieder gute trockne Torfsteine, das Tausend zu 2 Thlr. 2½ Sgr. bei mir zu haben sind, auch können selbige von mir billig ins Haus geliefert werden.

Merseburg, den 12. Mai 1834.

Gottlob Büchsenhof,  
wohnhaft in der großen Rittergasse Nr. 59.

(340) Braunkohlen-Verkauf. Von heute ab wird Braunkohle, die Preuß. Tonne, 4 Berl. Schfl., zu 3 Sgr. 1½ Pf. verkauft.

Rittergut Stöbnitz bei Mückeln, den 5. Mai 1834.

Der Administrator der Braunkohlengrube,  
A. E. Zimansky.

(342) Fettthammel-Verkauf. Auf dem Rittergute Tragarth bei Merseburg sollen Dienstag, den 27. Mai, Vormittags 9 Uhr, 140 Stück fette Hammel meistbietend zu 10 und 10 Stück verkauft werden.

(351) Verkauf. Weineffig bester Qualität, welcher sich in der Rein- und Aechtheit vorzüglich auszeichnet, verkauft in ganzen Drohsken, so wie in kleinern Gebinden zu äußerst niedrigen Preisen; die Niederlage davon ist in meiner Del-Raffinerie im Gasthause zum goldenen Arm.

Merseburg, den 12. Mai 1834.

Jos. Krieger.

(350) Verkauf. Eine noch in gutem Stande befindliche einspännige Droschke soll

billig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Sattlermeister Schönberger in Merseburg.

(322) Die Delfarbenfabrik von C. G. Gaudig, sonst J. G. Horn in Leipzig, Ranst. Steinweg, Nr. 1029,

verkauft feine weiße Delfarben, in gebleichtem Firniß gerieben, welche nicht gelb werden und den schönsten Lackglanz behalten,

den Centner 16, 20 und 24 Thlr.; das Pfd. 5 Sg., 6 Sg. 3 Pf. und 7 Sg. 6 Pf.;

Rothe Delfarben, den Centner 12, 14, 16 und 18 Thlr.; das Pfd. 5 Sg., 5 Sg. 8 Pf., 6 Sg. 3 Pf. und 7 Sg. 6 Pf.;

Gelbe Delfarben, den Centner 12, 14, 20 und 30 Thlr.; das Pfd. 5 Sg., 5 Sg. 8 Pf., 6 Sg. 3 Pf. und 10 Sg.;

Grüne Delfarben, den Centner 28, 32 und 40 Thlr.; das Pfd. 10 Sg., 12 Sg. 6 Pf. und 15 Sg.; Pariser Grün, das Pfd. 25 Sg.;

Blaue Delfarben, den Centner 20, 24, 30 und 36 Thlr.; das Pfd. 7 Sg. 6 Pf., 8 Sg. 9 Pf., 10 Sg. und 12 Sg. 6 Pf.,

so wie alle mögliche bunte Farben zu den billigsten Preisen.

Ferner ganz weißen gebleichten Leinölfirniß, den Centner 24 Thlr.; das Pfd. 7 Sg. 6 Pf.; gebleichtes Mohnöl, den Centner 32 Thlr.; das Pfd. 10 Sg.; braunen Leinölfirniß, den Centner 16 Thlr.

(358) Anzeige. Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, auf hiesigem Plage, dem Rathskeller gegenüber, ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft

unter der Firma

**Franz Eduard Förster**

begründet zu haben. Pünktlichkeit und Ordnung, verbunden mit möglichster Billigkeit, werde ich mir stets zur angelegentlichsten Pflicht machen, das gütige Zutrauen eines hochgeehrten Publikums zu verdienen.

Merseburg, den 12. Mai 1834.

(356) Anzeige. Mit Bezug auf die im 18. Stück dieser Blätter von der Kospbacher Braunkohlengewerkschaft erlassene Bekanntma-

chung zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht nur Bestellungen auf Kospbacher Braunkohlensleine annehme, sondern auch auf Verlangen jederzeit Proben davon verabreiche.

Merseburg, den 10. Mai 1834.

Pießsch.

(348) Empfehlung. Mit einem sehr eleganten und geschmackvollen Assortiment selbstverfertigten seidenen wasserdichten Felbel-, so wie ganz feinen Castorhüten und überhaupt allen anderen in dieses Fach einschlagenden Artikeln von bester Qualität und Güte empfehle ich mich zu bevorstehenden Pfingstfeiertagen, zu den herabgesetzten Preisen, die Felbelhüte das Stück 1 Thlr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.

Meine Wohnung ist auf dem Entenplane im Haafeschen Hause neben dem rothen Hirsch in Merseburg.

Friedrich Wilhelm Martini,  
Hutmachermeister.

(354) Empfehlung. Ich, Endesunterzeichnete, mache einem geehrten Publikum bekannt, daß ich Glacehandschuhe wasche und bitte um gefällige Zufolge.

Merseburg, den 11. Mai 1834.

Johanne Kirchschlegel,  
wohnhaft in der Delgrube Nr. 173.

(346) Bekanntmachung. Der bisher auf dem hiesigen Klosterweinberge stattgefundene Lehmverkauf hört von jetzt ab ganz auf, und wird daher die Bekanntmachung Nr. 399. im 22. und 23. Stück dieses Blattes von 1833 hierdurch zurückgenommen.

Nächst dem wird bemerkt, daß daselbst das bisherige unentgeltliche Abfahren von Erde und Sand von nun an nicht mehr erlaubt ist.

Merseburg, den 12. Mai 1834.

Heffter.

(327) Logis-Vermiethung. Auf dem Dom Nr. 23. ist ein Logis von zwei Stuben, zwei Kammern nebst Zubehör, zu vermieten.

Merseburg, den 5. Mai 1834.

(321) Logis-Vermiethung. In meinem in der Oberburgstraße sub Nr. 145. belegenen Wohnhause ist von Johannis d. J.

ab das in der zweiten Etage befindliche Logis, bestehend aus 4 Stuben, mehreren Kammern und übrigem Zubehör zu vermiethen.

Merseburg, den 5. Mai 1834.

Kunze,  
Stadtkassen-Assistent.

(339) Logis-Veränderung. Einem hiesigen und auswärtigen Publico mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr bei der Frau Kühn am Rosmarkt, sondern in der Saalgasse in Nr. 298. bei dem Schneidermstr. Büchner wohne, wo ich jederzeit die reellste Bedienung verspreche und zugleich bitte ich, mir ferner ihr gütiges Wohlwollen zu schenken.

Merseburg, den 9. Mai 1834.

E. G. Heybey, Schneidermstr.

(360) Anzeige. Meine bekannten Badeeinrichtungen zu verschiedenartigen warmen und Staub-Bädern im Schloßgartenabhang, so wie auch zu Flußbädern im Garten der Neumarktsmühle sind für diesen Sommer wieder eröffnet. Bäder mit Dürrenberger Soole können erst vom Juni an genommen werden.

Merseburg, den 12. Mai 1834.

D. Herzog.

(355) Gefunden. Auf der Chaussee von Merseburg bis Zöschchen ist am 8. d. M. eine Uhr gefunden worden; der Eigenthümer derselben kann solche bei dem Richter Wittig in Tragarth in Empfang nehmen. Wenn diese Uhr nach Verlauf von vier Wochen nicht abgeholt worden ist, so wird selbige verkauft.

Tragarth, den 10. Mai 1834.

(361) Verloren. Es ist am vergangenen Freitage auf dem Wege zwischen dem Scheitplaz und Leuna ein ovaler Ohrring verloren worden. Der Finder wird gebeten, solchen bei dem Wirth, Herrn Tischendorf in Leuna, gegen 16 Gr. Belohnung abzugeben.

Merseburg, den 12. Mai 1834.

(359) Tanzunterricht. Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit hoher Erlaubniß wieder Unterricht in der Tanzkunst hieselbst ertheilen werde, der am 22. d. M. auf dem Rathskeller- saale seinen Anfang nimmt. Das Honorar

für den ganzen Lehrkursus ist à Person 4 Thlr. 15 Sgr. Diejenigen Eltern, welche meinen Unterricht für ihre Kinder wünschen, und sonstige Theilnehmer, werden höflichst gebeten, mich vorher gefälligst davon in Kenntniß zu setzen. Meine Wohnung ist auf dem Rathskeller bei Herrn Heine.

Merseburg, den 12. Mai 1834.

Helmke, Tanzlehrer.

(357) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, welcher die Sattler-Profession zu erlernen gesonnen ist, findet unter vortheilhaften Bedingungen sofort ein gutes Unterkommen und ist das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Merseburg, den 10. Mai 1834.

Pießsch.

(341) Bekanntmachung. Unterzeichnete empfiehlt sich für diesen Sommer mit ihren wohleingerichteten und meublirten Sommer-Logis für Badegäste etc. und macht dies hiermit öffentlich und zwar mit der Bitte bekannt, wer darauf zu reflectiren gesonnen seyn sollte, sich entweder gefälligst persönlich oder auch in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Meine Wohnung ist unmittelbar an der Königl. Promenade in dem sogenannten Neckerleinschen Caffeehause.

Lauchstädt, den 6. Mai 1834.

D. Junge, geb. Neckerlein.

(338) Bekanntmachung. Dem geehrten Publicum widme hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, wie im vorigen Jahre, in dem Schäferschen Garten an der Neumarktsbrücke eingerichtet bin. Um geneigten Zuspruch bit- tend, bemerke ich nur noch, daß bei ungünstigem Wetter für ein besseres Obdach gesorgt worden ist.

Merseburg, den 5. Mai 1834.

J. E. Däumer.

(344) Dank und Abschied. Bei meinem Scheiden von hier kann ich dem Drange nicht widerstehen, den Gemeinden Deblitz und Schlehtewitz für die mannigfachen Beweise ihrer Freundschaft und Liebe hiermit öffentlich meinen innigsten Dank zu sagen. Denselben noch ein herzliches Leberwohl wünschend, bitte

ich, mich eines freundschaftlichen Andenkens werth zu halten.

Schulhaus Debles, den 26. April 1834.  
H. Sinnemann.

Wegen des auf künftigen Montag fallenden 2ten Pfingstfeiertages ersucht die Unterzeichnete ganz ergebenst, die etwa für das nächste Stück dieser Blätter bestimmten Bekanntmachungen zc. spätestens bis Sonnabends Abend gefälligst einzusenden zu wollen.

Die Redaction.

Am 1sten Pfingstfeiertage predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Con sist. Rath D. Haasentritter; Nachm. Hr. Diac. Langer. Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Rößler. Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau. Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Am 2ten Pfingstfeiertage predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Ulrich. Stadtkirche: Vorm. Hr. Diac. D. Rößler; Nachmittags Hr. Cand. Nummel. Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau. Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schuhmachermstr. Focke sen. ein Sohn; dem Buchbindermeister Volkmann eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Helgest ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Schmidt eine Tochter; dem Kaufm. Friedmann eine Tochter; dem Chirurg Dürbeck eine Tochter; dem Deconomen Ohme eine Tochter; dem Hutmachergesellen Leiter eine Tochter. — Gestorben: der Societäts-Aufwärter Schulze, 39 J. alt; die zweite Tochter des Maurergesellen Fiedler, im 1sten J.; die hinterlassene jüngste Tochter des Zimmergesellen Beierlein, im 19ten Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Kaufmann Rothe eine Tochter; dem Bäckermeister Schäfer ein Sohn. — Gestorben: die Wittwe Rammelt, 76 J. alt.

Altenburg. Geboren: dem Buchdrucker Barth eine Tochter. — Gestorben: der Königl. Sächs. Oberst a. D., von Hund und Altengrotkau, 85½ J. alt; die nachgel. Tochter des Gastwirths Koch, im 51sten J.; die jüngste Tochter des Handarb. Köhler, 12 W. alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lauchstädt.)

Geboren: dem Bürgermstr. Weise ein Sohn; dem Deconomen und Amtschöppen Schubert eine Tochter; dem Bürger und Einw. Trüßschler ein Sohn; dem

Bürger und Einw. Helbig ein Sohn; dem Schuhmachermeister Berger ein Sohn; dem Handarbeiter Lange ein Sohn; dem Handarbeiter Damm ein Sohn. — Getrauet: der Deutlermstr. Zahn mit D. W. Derysch von hier. — Gestorben: Die Ehefrau des Deconomen und Amtschöppen Schubert, im 36sten J.; der jüngste Sohn des Bürgermstr. Weise, in der 2ten W.; die jüngste Tochter des Bürgers und Einw. Trüßschler, im 2ten J.; die jüngste Tochter des Deconomen und Amtschöppen Schubert, in der 3ten W.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schaafstädt.)

Geboren: dem Nagelschmiedmstr. Kahleis eine Tochter; dem Einw. Röhle mann ein Sohn; dem Handarb. Weber eine Tochter; dem Windmüllermeister Polze ein Sohn. — Getrauet: der Einw. Schlegel mit Jgfr. A. Jauch von hier; der Glasermeister Reichmann mit J. N. Schimpf von hier. — Gestorben: der Maurer Finke, 49 J. alt (verunglückt bei seiner Berufsarbeit); die Ehefrau des Schuhmachermstr. Kuppert, 54 J. alt; die Ehefrau des Wundarztes Hünze, 29 J. alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)

Geboren: dem Maurerges. Ebert eine Tochter; dem Lohgerbermstr. Herrmann ein Sohn; dem Deconomen Krieger eine Tochter; dem Schwerdttschleifermstr. Reiß eine Tochter; dem Wagenmstr. Meyer ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Erbe ein Sohn. — Gestorben: die Ehefrau des Pensionairs Becker, im 62. J.; eine Tochter des Weißbäckermstr. Jacob, im 2. J.; ein Sohn des Einw. Fischer, im 5. M.; ein Sohn des Schneidermstr. Schröder, im 2. J.; ein Sohn des Einw. Hauptmann, im 4. J.; eine Tochter des Schneidermstr. Stone, im 2. J.; der Hausbes. Werner, im 58. J.; der Sattlermstr. Wenzel sen., im 69. J.; eine Tochter des Decorationsmalers u. Lackirers Spieß, im 1. J.; ein Sohn des Deconomen Böhme, im 2. M.; der Maurermstr. Franke, im 46. J.; eine Tochter des Hausbes. Herschel, im 9. J.; ein unehel. Sohn, im 3. J.; ein unehel. Sohn, im 6. J.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) Rent. Schumann in Collenbei; 2) Kaufm. Lang in Darmstadt; 3) Ferdinand Blau in Krakau; 4) Kammerjäger Hoffmann in Quersfurt; 5) Fr. Schulz in Wittenberg, nebst einer Schachtel HE. S. 1 Pfd. 17 Loth. Merseburg, den 10. Mai 1834.

A d u i g l i c h e s P o s t - A m t.  
B ä n s c h i m A u f t r a g e.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	10	—	bis	1	12	6
Roggen	—	25	—	bis	—	27	6
Gerste	—	21	3	bis	—	25	—
Hafer	—	18	9	bis	—	20	—

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.